

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Angelsgewinn: Die einseitige Zeile oder deren Raum 18 Hg., die Reklamezeile 45 Hg. Bei teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höh. Gewalt ob. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 49

Altensteig, Mittwoch den 19. Februar 1930

53. Jahrgang

England droht dem Freunde

Kein unmittelbarer Einfluß der franz. Regierungstrife auf die Flottenkonferenz — England droht mit Aufrüstung

London, 18. Februar. Aus Kreisen der Konferenz hört man, daß die französische Regierungstrife, falls sie sich nicht über Gebühr in die Länge zieht, keinen unmittelbaren Einfluß auf die hiesigen Verhandlungen haben dürfte. Ein Wandel der französischen Politik auf der Konferenz wird, wie immer sich die Krise innerpolitisch entwickeln mag, nicht erwartet. Unzweifelhaft dürfte die Regelung der Fragen, an denen Frankreich unmittelbar beteiligt ist, verzögert werden, und es läßt sich kaum verkennen, daß die Pariser Krise nicht gerade zur Behebung des augenblicklich auf der Konferenz herrschenden Wirrwarrs beiträgt.

Die Krise auf der Konferenz, die seit der Veröffentlichung der französischen Forderung kaum noch zu verheimlichen war, ist gestern akut geworden. Die englische Abordnung hat durch ihren inoffiziellen Sprecher verlauten lassen, daß die von Lardieu in Vorschlag gebrachten Ziffern die Lage in ernster Weise verwickelt haben. Das System der Tonnageziffern und das Stärkeverhältnis der einzelnen Flotten, wie es in den Veröffentlichungen der verschiedenen Abordnungen zum Ausdruck kam, würde mit sofortiger Wirkung beeinträchtigt, wenn eine Nacht — gemeint ist natürlich Frankreich — mit so großen ziffernmäßigen Forderungen aufträte. Infolgedessen wären

England und Amerika gegenwärtig damit beschäftigt, die Vermehrung ihrer eigenen Tonnageziffern in Erwägung zu ziehen, falls Frankreich auf seinen Forderungen beharrt.

Dies bedeutet, daß die von Amerika und England bereits informell vereinbarte Parität ihrer Schlachtschiffklasse und die Entscheidung der britischen Admiralität, wonach 30 anstatt 70 Kreuzer für die Sicherheit des englischen Reiches hinreichen, gegebenenfalls revidiert werden müssen.

Der amtliche englische Gewährsmann streift auch in bedeutender Weise das

Problem des deutschen Panzerkreuzers

Man könne nicht einsehen, warum Frankreich Schiffe gegen die „Ersatz Preußen“ glaube bauen zu müssen, weil es doch, wenn es jemals das unschuldige Opfer eines Angriffes werden würde, unter den Locarnoverträgen den Schutz der britischen und italienischen Flotte genieße.

Die Frage des deutschen Panzerkreuzers könne auf dieser Konferenz nicht entstehen, sondern höchstens im Rahmen der Besprechungen der vorbereitenden Genfer Abrüstungskommission, deren Mitglied Deutschland sei. Ausdrücklich weigerte sich der Gewährsmann, den Glauben

zu hegen, daß Frankreich das Deutsche Reich zu den hier gepflogenen Besprechungen hinzuzuziehen wünsche, da dies doch letzten Endes auf eine Revision des Versailler Vertrages hinauslaufen würde.

Das Unglaubliche ist Ereignis geworden. Deutschland besitzt einen zu einem Drittel fertiggestellten Panzerkreuzer, der Frankreich den Vorwand gibt, für seine Flotte 70 000 Tonnen neue Panzerkreuzer zu fordern und damit den von England und Amerika geplanten Flottenfesttag bis 1936 illusorisch zu machen. England und Amerika andererseits antworteten mit der Gegendrohung, daß auch sie dann möglicherweise aufrüsten gezwungen wären. Bei Japan und Italien darf man eine andere Beurteilung der Lage voraussetzen. Es scheint nur noch, daß behauptet würde, das deutsche Panzerkreuzerdriftel gefährde die Sache der Abrüstung und des Friedens.

Bei der Verlautbarung der britischen Abordnung handelt es sich, nachdem die Versuche Stimson und MacDonald vom letzten Freitag, Lardieu zu einer Herabsetzung seiner Forderung zu bewegen, fehlgeschlagen sind, um einen auf die französische Widerstandskraft berechneten Einschüchterungsversuch. Welche Wirkung dieser haben wird, bleibt abzuwarten.

Vorläufig stellen wir eine heillose Verwirrung der allgemeinen Konferenzlage fest. Der französische Wille, nicht nur die größte Militärmacht der Welt, nicht nur das Land mit den besten Luftstreitkräften, sondern auch eine Seemacht ersten Ranges zu werden, wird nunmehr auch von den hoffnungsfreudigsten Beobachtern der Konferenz nicht mehr bestritten.

Man muß auch nach der Lage der Dinge bezweifeln, ob es Frankreich so sehr darauf ankommt, einen neuen Garantiepakt zu erhalten, den, wie es sehr wohl weiß, England und Amerika kaum zu geben gewillt sind. Auch der englische Sprecher hat betont, daß die Unterhaltung über einen Mittelmeerpakt nicht Sache einer Abrüstungskonferenz sein könne. Man muß also jetzt beinahe annehmen, daß auch die Chimäre des Mittelmeerpaktes den Franzosen nur den Vorwand zur Verhinderung ihrer Rüstungsforderungen bietet. Wenn man also an einen Erfolg der Konferenz im Sinne einer weitgehenden Abrüstung überhaupt noch glauben soll, so gibt es nur die Hoffnung auf eine Wägung der französischen Wünsche. Tritt diese nicht ein, dann ist die unausbleibliche Folge eine Hebung des englisch-amerikanischen Flottenniveaus und die Verwandlung der Abrüstungskonferenz in eine Aufrüstungskonferenz.

Die württbg. Regierung verfassungsmäßig

In der Begründung führte Reichsgerichtspräsident Dr. Baumt aus: Die Anträge der Sozialdemokratischen Partei betreffen unzulässig die Verfassungsstreitigkeiten im Sinne des Artikels 19 der Reichsverfassung. Zur Entscheidung dieses Streitiges ist der Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich berufen, da kein anderes Gericht des Reiches oder des Landes Württemberg dafür zuständig ist und insbesondere der Antrag über die Verfassungswidrigkeit der Landesregierung nicht mit einer Ministeranklage im Sinne des Artikels 38 der württembergischen Verfassung gleichzustellen ist.

Der Antragstellerin ist zuzugeden, daß die Bestimmungen der Artikel 27 und 28 der württembergischen Verfassung über das Erfordernis des Vertrauens des Parlaments an sich die Auslegung zulassen, daß bei der Neubildung des Staatsministeriums durch den Staatspräsidenten dasselbe einer positiven Befundung des Vertrauens des Landtags bedürfte. Namentlich kann ein Verstoß jener Bestimmungen mit der etwas abweichenden Fassung der Bestimmungen des Artikels 54 der Reichsverfassung zu einer solchen Deutung führen. Indessen ist nach dem Wortlaut und dem Zusammenhang der Bestimmungen auch die Auslegung möglich, daß es einer positiven Vertrauensfindung nicht bedürfte, das Staatsministerium oder der einzelne Minister vielmehr nur auf eine Kundgebung des Misstrauens zurückzutreten habe. Für diese letztere Auffassung spricht die Entstehungsgeschichte der Bestimmungen.

Es ist nicht anzunehmen, daß die Reichsverfassung für die kleineren Verhältnisse der Länder schärfere Anforderungen stellen wollte, als sie im Reich selbst zur Sicherung des parlamentarischen Systems für erforderlich erachtete. Es ist auch unwahrscheinlich, daß der württembergische Landtag bei der Annahme der Landesverfassung an die des Reiches schärfere Bedingungen für die Regierungsbildung habe aufstellen wollen, als das Reich von den Ländern verlangte und für sich selbst als genügend ansah. Da hiernach überwiegende Gründe für eine der herrschenden Auffassungen von Artikel 54 der Reichsverfassung entsprechende Auslegung des Artikels 27 Abs. 2 Satz 2 der

württembergischen Verfassung sprechen, bedurfte das am 8. Juni 1928 abgeordnete württembergische Staatsministerium, insbesondere auch der Kultusminister Dr. Basile, eines Vertrauensbeschlusses oder einer sonstigen Vertrauenskundgebung des Landtags nicht.

Inbezug auf den Antrag, das Verbleiben des Staatsministeriums im Amt wegen der am 10. Juli 1929 erfolgten Änderung in der Besetzung von drei Abgeordnetenmandaten für die spätere Zeit auf Grund des Artikels 17 Abs. 3 der württ. Verfassung für verfassungswidrig zu erklären. Eine Neuwahl des Staatsministeriums und eine Neubildung des Staatsministeriums hat nach jener Verfassungsbestimmung nur nach der Neuwahl des Landtages stattzufinden. Eine Neuwahl des Landtages kann aber eine Verschiebung in der Besetzung von drei Landtagsmandaten nicht gleichstellen werden.

Die auf Unzulässigkeitserklärung des Paragraphen 76 Abs. 2 der Geschäftsordnung des württembergischen Landtages und der darnach bestimmten Abstimmungsregeln vom 8. Juni 1928 und 19. April 1929 gerichteten Anträge führen sich auf Paragraph 19 Abs. 1 Satz 2 der württembergischen Verfassung. Dieser besagt indessen nur, daß der Landtag mit Stimmenmehrheit beschließt, nicht dagegen, ob und unter welchen Bedingungen die auf die Abstimmung bezügliche Erklärung der Landtagsmitglieder, als ablehnend oder zustimmend zu werten oder bei Zählung der Stimmen außer Anschlag zu lassen sind. Es kann auch nicht zugegeben werden, daß es dem Sinn der Erklärung, sich der Abstimmung zu enthalten, widerspreche, diese der Ablehnung gleichzustellen. Die Auslegung der Stimmenthaltung als Verneinung setzt umso eher als vertretbar, als neben der einfachen Stimmenthaltung noch die Erklärung, die Abstimmung zu verweigern, möglich ist.

Den Anträgen auf Nichtigterklärung der Stimmgabe Dr. Basilles oder auf Nichtzählung seiner Stimme fehlt es an einer verfassungsrechtlichen Grundlage. Der Satz, daß bei der Abstimmung einer Körperschaft kein Mitglied in eigener Sache stimmen dürfe, steht in dieser Allgemeinheit weder im öffent-

Kurze Uebersicht

„In Berlin wird von einer Krise um die sozialen Fragen und Belastungen im Zusammenhang mit dem Ausgleich des Reichshaushalts gesprochen.“

Ueber die Ausgaben Seite des Haushalts ist im Reichskabinett eine Einigung erzielt worden, für den neuen Panzerkreuzer ist nichts eingeleitet.

Im Youngplan-Anschluß wurde über das Bankgeheh beraten, wobei seitens der sozialdemokratischen Redner scharf gegen den Reichsbankpräsidenten Stellung genommen wurde.

Der plötzliche Sturz des französischen Kabinetts Lardieu hat namentlich in London auf der Flottenkonferenz Ueberregung hervorgerufen.

Die Frage der Nachfolge von Lardieu ist noch ungeklärt. Präsident Doumergue hat die Verhandlungen zur Kabinettsbildung bereits aufgenommen, aber am Dienstag noch keine Beauftragung erteilt.

Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat die Klage der sozialdemokratischen Fraktion des württembergischen Landtags in allen Punkten zurückgewiesen.

Reichswirtschaftsminister Schmidt sprach auf der Genfer Zollkonferenz die Unterföhung Deutschlands für Herbeiföhrung eines Zollwaffenstillstands aus.

Die bayerischen Nationalliberalen haben sich von der Gemeinschaft mit den Deutschnationalen getrennt.

In Dorimund ist die anatomische Ausstellung „Der Mensch“ einem Brand zum Opfer gefallen.

lichen noch im bürgerlichen Recht. Sondervorschriften einiger deutscher Landtage lassen sich auf andere Länder nicht ohne weiteres anwenden. Sittenwidrigkeit einer Stimmgabe eines Mitglieds zu dem ihn betreffenden Misstrauensvotum könne nicht vorliegen. Auch kann ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, wenn der Abgeordnete und Minister etwa eine mehr oder weniger persönliche Politik betrieben, den Wahlkampf in scharfer Weise geföhrt und sich dadurch scharfen persönlichen Angriffen ausgesetzt habe.

Erweisen sich demnach die Anträge der sozialdemokratischen Partei nach jeder Richtung als unbearbeitet, so kann die Frage dahin gestellt bleiben, ob die Anträge nach der am 12. Januar 1930 vorgenommenen Erweiterung des Staatsministeriums und der damit verbundenen Verbreiterung der Regierungskoalition noch in vollem Umfange gegenwärtig das rechtliche Interesse haben, das bei Einreichung der Klage unweifelhaft vorlag.

Um das Defizit

Kampf um den Sozial-Etat — „Außerordentlich ernste Situation“

Berlin, 18. Febr. Wie die Spätausgabe des „Vorwärts“ mitteilt, ist im Reichskabinett über die Ausgabenansätze im Sozialetat keine Einigung erzielt worden. Durch die Mehrheitsbeschlüsse des Kabinetts dürfte kaum das letzte Wort in dieser Sache gesprochen sein. Die Ausgaben für die Wochenhilfe sind von 29 Millionen auf 15 Millionen ermäßigt worden. Von den 40 Millionen, die aus den Sollerträgen für die Zwecke der Sozialversicherung alljährlich zur Verfügung gestellt werden, sind 20 Millionen gestrichen worden. Sie sollen in den Etat 1935 (I) gesetzt werden. Bei den Kapitalabfindungen für Kriegsbeschädigte bleibt es bei der unzulänglichen Summe von 63 Millionen. Der Antrag, den früheren Etat von 88 Millionen wieder herzustellen, wurde abgelehnt. Die Entscheidung über die produktive Erwerbslosenfürsorge wurde einstweilen ausgelegt. Alle diese Entscheidungen wegen des Etats des Arbeitsministeriums sind gegen den entschiedenen Widerstand des sozialdemokratischen Arbeitsministers Wiffel getroffen worden, der es auch ausdrücklich abgelehnt hat, diese gegen den Widerstand der sozialdemokratischen Kabinettsmitglieder zustandgekommene Beschlüsse des Kabinetts zu vertreten. Das schafft eine außerordentlich ernste Situation. Es ist selbstverständlich, daß die ganze sozialdemokratische Fraktion in diesen Fragen auf der Seite des Arbeitsministers steht.

Berlin, 18. Febr. Im Vordergrund der Besprechungen der sozialdemokratischen Sachverständigen der Regierungsparteien am Dienstag stand nach wie vor der Vorschlag, der Arbeitslosenversicherung durch Verkauf von Vorkzugsaktien der Reichsbahn an die Invaliden- und Angestelltenversicherung die notwendigen Mittel zu beschaffen. Von den Parteien wurden die verschiedensten Vorschläge gemacht. Schließlich kam man jedoch überein, zunächst einen präzisen Vorschlag des Reichsfinanz- und des Reichsarbeitsministers abzuwarten. In den nächsten Tagen werden die beiden Minister deshalb Besprechungen mit den Präsidenten der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte und der Invalidenversicherung darüber haben, welche Summen diese beiden Versicherungsanstalten zum Verkauf von Vorkzugsaktien der Reichsbahn freimachen können. Das Ergebnis soll den Sozialpolitikern der Parteien am Donnerstag mittag unterbreitet werden.

„Der Soldat kehrt aus dem Krieg zurück . . .“

Nach 15jähriger Kriegsgefangenschaft aus Sibirien zurückgekehrt. — Ueber 6000 Kilometer zu Fuß zurückgelegt.

Wie das in Südblawien erscheinende „Deutsche Volksblatt“ aus Subotica berichtet, kehrte nach 15 Jahren aus der russischen Gefangenschaft ein Grundbesitzer aus Cantavir zurück, der vor sechs Monaten mit drei Kameraden zu Fuß aus Sibirien flüchtete, um seine Eltern zu sehen. Die Polizei in Ada hielt dieser Tage einen jungen Mann an, der zerrissene Kleider und Schuhe anhatte und auch keine Papiere besaß. Er erklärte, er heiße Johann Barga, sei aus Curug gebürtig, sei aber im Jahre 1915 aus Cantavir zum Militär eingezogen und 15 Jahre in russischer Gefangenschaft gewesen.

Der junge Mann wurde nach Cantavir gebracht, wo ihn die Ortsinsassen sofort erkannten. Seine Eltern haben jedoch im Jahre 1917 die Gemeinde verlassen, und man weiß nicht, wo sie sich jetzt aufhalten. Johann Barga wurde nun zum Bezirksamt in Tapola gebracht. Barga erzählte von Kriegsgefangenen, die sich noch immer in großer Zahl in Sibirien befinden.

Er war im Jahre 1915 achtzehn Jahre alt und meldete sich freiwillig zum Militär. Dem Honved-Infanterieregiment Nr. 29 in Becerek zugeteilt, fiel er in den Karpaten in russische Kriegsgefangenschaft. Mit einigen Tausenden Kriegsgefangenen kam er nach

Ross Nikolajewsk in Sibirien, wo noch heute einige Tausende unserer Leute wohnen

Alle haben geheiratet und Familien gegründet, können aber nicht zurückkommen, weil die Sowjetbehörden das Weggehen verbieten. Die, welche die Kosten tragen können, entfliehen. Er und noch drei Kriegsgefangene, Stephan Kolosvari und Stari Becej, Franz Weiß und Anton Horvat aus Belackrda, entschlossen sich im September v. J., Frau und Kinder zu verlassen und den Weg in die Heimat zu Fuß anzutreten.

So kamen sie, immer zu Fuß, in die Ukraine und arbeiteten unterwegs, um Geld zu verdienen. Anfangs Januar kamen sie nach Rumänien, ohne ein einzigesmal ein Fahrzeug bestiegen zu haben, Kleider und Schuhe waren vollkommen zerrissen und sie mußten längere Zeit in Bukarest bleiben, um sich wieder Geld zu erwerben und frisch auszustatten.

Auf dem ganzen Wege verlangte niemand von ihnen eine Legitimation

bis sie an die Grenze kamen. Dort trennte sich Barga von seinen Reisegefährten, die nach Belackrda weitergingen, und kam nach Ada, wo man ihn verhaftete. Barga erzählt, daß alle Kriegsgefangenen nach Hause kommen möchten. In Rußland herrscht nach seinen Angaben große Leuerung, und gut geht es nur jenen, die sich den Sowjets angeschlossen haben. Seit 1917, als die russische Revolution ausbrach, erhielten die Kriegsgefangenen keine Briefe mehr, so daß sie ohne jede Nachricht von ihren Angehörigen waren.

3000 ungarische Kriegsgefangene kommen aus Sibirien
Aus Kronstadt in Siebenbürgen wird berichtet, daß von dem aus Karosasarhely stammenden Maschinenmacher Johann Ragg bei seinen Verwandten ein Brief eingetroffen sei, in dem er sie verständigt, daß er mit 3000 Kameraden, die sein Los in der russischen Kriegsgefangenschaft teilten, nunmehr nach 15jähriger Abwesenheit von der Heimat zurückkehre.

Er war im Jahre 1914 mit der 22. Honveddivision an die russische Front abgegangen und in Gefangenschaft geraten. Er wurde mit seinen Kameraden nach Innerasien an solche Orte gebracht, die von der Umwelt vollständig abgeschnitten waren. Während des Krieges wurde in der Heimat des Schloßers Ragg die Kunde verbreitet, daß er gefallen sei. Seine Gattin beweinte ihn mehrere Jahre,

doch endlich heiratete sie wieder und bekam auch mehrere Kinder. Zu einer Enoch-Arden-Tragödie wird es aber nicht kommen, da auch Ragg während seiner sibirischen Gefangenschaft geheiratet hat und bereits Vater eines 10jährigen Bubens und eines 7jährigen Mädchens ist.

Die ehemaligen Kriegsgefangenen sollen sich auf einem russischen Kriegsschiff befinden, das sie nach Fiume bringen soll.

Neues vom Tage

Nächste Reichstagsitzung am Montag

Berlin, 18. Febr. Der Vorkonvent des Reichstages beschloß am Dienstag früh auf Wunsch des Auswärtigen Ausschusses und des Haushaltsausschusses, die nächste Reichstagsitzung erst am Montag stattfinden zu lassen. Diese Plenarsitzung wird voraussichtlich erst um 3 Uhr beginnen. Die Vereinigten Ausschüsse werden die Beratung der Younggehele frühestens am Samstag abschließen. Falls das nicht gelingt, steht ihnen dann auch noch der Montag vormittag zur Verfügung.

Rücktritt des sächsischen Kabinetts

Dresden, 18. Febr. Der Landtag nahm nach mehr als vierstündiger Aussprache die Abstimmung über die gegen das Kabinett Büniger eingebrachten Mißtrauensanträge vor. Für den kommunistischen Mißtrauensantrag stimmten 45, dagegen 42 Abgeordnete bei 9 Stimmenthaltungen. Der Antrag ist damit abgelehnt, da die erforderliche Mindestzahl von 49 nicht erreicht ist. Hierauf wurde die Abstimmung über den nationalsozialistischen Mißtrauensantrag vorgenommen. Für diesen stimmten 63, dagegen 24 Abgeordnete bei 9 Enthaltungen. Landtagspräsident Nedel stellte fest, daß der nationalsozialistische Mißtrauensantrag angenommen und der Regierung Büniger damit das Vertrauen entzogen sei. Ministerpräsident Dr. Büniger erklärte hierauf den Rücktritt der Gesamtregierung u. g. Das Kabinett wird bis zur Bildung der neuen Regierung die Geschäfte weiterführen.

Die Besprechungen Doumergues zur Kabinettsbildung

Paris, 18. Febr. Der Präsident der Republik, Doumergue, hat heute vormittag seine Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen. Er empfing zunächst, dem Herkommen gemäß, den Senatspräsidenten Doumer und den Kammerpräsidenten Bouisson. Für nachmittags hatte der Präsident der Republik die Vorsitzenden der Senats- und Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten, also die Senatoren Clementel und Berard, und die Abgeordneten Malog und Paul-Boncour, ferner die Senatoren Poincaré, Siennou-Martin und Kallier und die Abgeordneten Chaumemps und Louis Marin zur Besprechung gebeten.

Politische Besuche bei Tardieu

Paris, 18. Februar. Tardieu hatte heute nachmittag Unterredungen mit politischen Persönlichkeiten, darunter Lecheur, Louis Marin, Paul Reynaud und Poncet. Er empfing außerdem eine Abordnung der linksrepublikanischen Fraktion, also seiner Partei, die ihn bat, den Auftrag der Bildung des neuen Kabinetts anzunehmen, falls ihm diese vom Präsidenten der Republik angeboten werden würde.

Eine Rundgebung der Fraktion Maginot für Tardieu

Paris, 18. Februar. Die Fraktion der demokratischen Sozialen Aktion, also die Fraktion Maginot, hat einstimmig

eine Entschließung angenommen, in der sie feststellt, daß die Ministerkrise wegen einer Frage hervorgerufen worden sei, die in keiner Weise die allgemeine Politik der Regierung betreffe. Die gegenwärtigen Probleme, an deren Lösung der Ministerpräsident mit vollem Erfolge gearbeitet habe, erforderten gebieterisch, daß er an der Regierung bleibe. Die Fraktion erneuerte daher Tardieu erneut ihr volles Vertrauen.

Die Kabinettsbildung in Frankreich

Paris, 18. Februar. Der Präsident der Republik hat nach dem Abg. Chaumemps (Radikal) den Abg. Louis Marin und Senator Léon Bernard empfangen. Während die ersten beiden bei Verlassen des Elysee keine Erklärungen abgaben, antwortete Léon Bernard auf die Frage, ob ein Ministerium Tardieu in Aussicht sei: Man würde ein solches Ministerium im Senat gern sehen, aber man könne keine Prophezeiungen machen angesichts einer Kammer, die in zwei Teile zerfalle.

Der Präsident der Republik wird seine Besprechungen morgen fortsetzen und diejenigen Fraktionsführer empfangen, die er heute noch nicht gesprochen hat.

Durchsuhung des Liebflechts-Hauses

Berlin, 18. Jan. Die auf Veranlassung des Oberreichsanwalts vorgenommene Durchsuhung des Liebflechts-Hauses am Bülow-Platz, in dem die „Kote Fabne“ ihren Sitz hat, wegen kommunistischer Beschlüsse, hatte eine große Menschenmenge angezogen. Als die Aktion der Polizei am Arbeitsnachweis in der Gormannstraße bekannt wurde, strömten die Massen der Erwerbslosen, zu denen sich viele Passanten gesellten, vor das Liebflecht-Haus. Die Polizei wurde durch zahlreiche Mannschaften und Trümpfe getroffen und ging zur Räumung des Platzes und der nebenliegenden Juwelenstraßen über. Ueberall gab es kleinere Reibereien. Die Polizei machte wiederholt zum Sammelknüttel Gebrauch.

Ein Bräutigam von 108 Jahren

Belgrad, 17. Febr. Wie die „Branda“ meldet, ist der 108-jährige Schlichter Ibrahim Gojan in der Gemeinde Dailonica eine neue Ehe eingegangen. Seine Frau ist 30 Jahre alt. Gojan ist trotz seines hohen Alters kerngesund. Aus seiner ersten Ehe, die er vor 82 Jahren schloß, hatte er 10 Kinder.

Kältewelle im Osten der Vereinigten Staaten

Newport, 18. Febr. Die ungewöhnliche Kältewelle in den Oststaaten dauert vielfach unvermindert an. Die Kälte verursacht viele Leiden. Die Schifffahrt wird durch die Stürme stark behindert. Aus Neuengland, wo Temperaturen von 22—24 Grad unter Null gemeldet wurden, werden 10 Todesopfer gemeldet; in Saranac Lake im Staate Newyork herrschen 37 Grad, in Copper Lake im Staate Newyork 40 Grad unter Null. Aus Cassemas im Staate Newyork wird gemeldet, daß vier Mann von der Besatzung eines im Sturme untergegangenen Koblenzschiffes in dem treibenden Rettungsboot erfroren aufgefunden worden sind.

Aus Stadt und Land

Altenteig, den 19. Februar 1930.

Amtliches. Der Staatspräsident hat Rektor Walz an der evangelischen Volksschule in Baiersbrunn Oberamt Freudenstadt Kraft des Gesetzes mit Ablauf des Monats Mai 1930 in den Ruhestand versetzt.

Lichtbilder-Vortrag. Wie aus dem gestrigen Inseratenteil zu ersehen war, findet heute abend 8 Uhr im Gasthof zum „Grünen Baum“ ein öffentlicher Lichtbilder-Vortrag über die Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde, Wästenrot, statt. Ein Besuch wird zu empfehlen sein. Eintritt frei.

Rußlandverband Redar-Schwarzwaldgau. Unter dem Vorsitz von Gauvorsitzand Haier-Freudenstadt tagte vergangener Sonntag der Gauausschuß in Emmingen. Es wurde beschlossen: Das 4. Gauausstellungsfest findet vom 26. bis 28. Juli in Emmingen statt. Zum Preispielen wer-

Spione auf See

Roman von Edwin Demel

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW. 6

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ich hatte mich eben halb erhoben, ließ mich beim Klange dieser Stimme aber gleich wieder auf den Sitz zurückfallen. Die Ueberraschung war auch wirklich zu groß, denn diese Stimme, nein, ich konnte mich durchaus nicht täuschen, hatte ich heute schon einmal gehört. So schnarrend und selbstbewußt hatte einer der beiden gesprochen, die ich abends bewaukt. Das war mir sofort klar.

Wie aber kam es, daß die beiden Franzosen, welche doch ein vollständig einwandfreies Französisch sprachen, auch Russisch gleich einem wackeren Petersburger zu debattieren vermochten?

Dieser Gedanke drängte sich mir mit Macht auf, mit solcher Macht, daß ich im ersten Moment ganz die Anzüglichkeit vergaß, die den Sinn seiner Worte ausmachte. Dann aber sagte ich mir schnell. Ich hatte die unklare Empfindung, als sei hier etwas nicht ganz richtig, als sei es notwendig, von meiner Entdeckung nicht zu verraten.

„Wie meinen Sie das?“ fragte ich ihn daher ziemlich scharf in seiner Sprache, denn er hatte seine Bemerkung französisch gemacht.

„Verzeihen Sie“, gab er sofort höflich zurück, „ich hatte nicht die Absicht, Sie zu verletzen. Meine Bemerkung war von ganz allgemeiner Bedeutung.“

Mittlerweile hatte ich mich gefaßt und begnügte mich daher, bloß mit dem Kopfe zu nicken. Dann stand ich auf, um wegzugehen und in Ruhe über das nachzudenken, was mir eben aufgefallen war.

Regnault aber schien die Gedanken, welche sich in meinem Hirne kreuzten, halb zu erraten, denn ein dünnes Lächeln spielte um seine Lippen, als er nun fortfuhr:

„Wenn ich nicht irre, hatten wir heute schon das Vergnügen. Oben an Deck. Sie sahen dort in einem Lehnstuhl?“

„Allerdings!“ bemerkte ich zögernd und anstandshalber

Und nun mischte sich Vire in das Gespräch, dessen Ausgang die Ungewißheit, wenn noch eine solche obgewaltet hätte, vollständig zerstreuen mußte. Ich erkannte nämlich die weiche Stimme des zweiten Sprechers von heute abend.

„Ja“, sagte er, „Sie machten sich bemerkbar, als wir durch unser Gespräch ihre Ruhe störten. Gestatten Sie, daß wir uns nachträglich entschuldigen?“

„Hat nichts zu sagen“, wehrte ich ab. „Von einer Störung kann da wohl keine Rede sein, denn das Deck steht zu jedermanns Verfügung.“

Beide beobachteten mich mit merkwürdig lauernden, mit unerklärlichen Blicken, so daß es mir unbehaglich wurde. Dann sagte Regnault:

„Wir sprechen mehrere Sprachen und pflegen uns des öfteren Ihrer zu bedienen. Wir unterhielten uns vorhin nicht auf französisch!“ Wieder beobachteten die beiden mich lauernd.

„Nein“, stimmte ich zu, „das war nicht französisch!“ Sie wechselten einen raschen Blick.

„Wenn man ein unverständliches Gespräch hört, langweilt man sich“, meinte Vire mit sonderbar freundlichem Lächeln, indem er mir scharf in die Augen schaute. „Etwas anderes ist es, wenn man ein Gespräch versteht. Dann hört man als unsichtbarer Lauscher oft ganz gerne zu. Da Sie sich aber bemerkbar machten, müssen wir wohl annehmen, daß Sie uns nicht verstanden.“

Das war für mich offenbar beleidigend, denn er mutete mir in aller Ruhe die Eigenschaften eines Lauschers zu. Doch hielt ich es für unnütz, darauf einzugehen, denn ich war der Ansicht, daß beide eine Auseinandersetzung gehabt, die nicht für die Ohren Dritter bestimmt gewesen und daß sie deshalb gereizt seien, weil sie nun sicher wußten, daß ich Bruchteile davon aufgefangen hatte.

Diese Erkenntnis bewog mich einerseits, die Beleidigungen, welche in Vires Frage lag, zu überhören, andererseits, dieselbe zu bezagen, worauf ich in ihren Mienen eine sichtliche Erleichterung wahrnahm, die offenbar des Gewißheit entsprang, daß ich sie nicht verstanden hätte.

„Oh“, sagte Regnault, „e war eine ganz bedeutungslose Unterredung. Verstehen Sie übrigens russisch?“

„Nein“, gab ich harmlos zurück, um ihnen jedes Mißtrauen zu benehmen; „doch warum diese Frage?“

„Ich frage nur, weil das beinahe die einzige Weltsprache ist, die wir nicht beherrschen. Man braucht sie auch nur wenig. Spanisch aber verstehen Sie doch?“

„Auch nicht!“

„In dieser Sprache unterhielten wir uns nämlich heute abend. Da können Sie allerdings nichts verstanden haben. Es sollte mich freuen, wenn Sie uns die Störung an Deck und jetzt an der Tafel nicht nachtragen wollten. Oder doch?“

„Keineswegs!“

Und dann setzte ich mich wieder nieder, denn die Ueberraschung war mir abermals in die Beine gefahren. Ich konnte begreifen, daß die beiden Franzosen ein Interesse daran hatten, zu wissen, ob ich ihr intimes Gespräch verstanden. Warum sie mich aber in so haarsträubender Weise belogen, das konnte ich nicht verstehen. Es mußte ihnen doch gleichgültig sein, ob ich wußte, daß sie russisch sprachen oder nicht. Zwei Franzosen, welche russisch sprachen wie ein Russe und dieses Können ohne ersichtlichen Grund verleugneten! Die Sache ging mir im Kopfe herum. Da war etwas faul im Staate Dänemark.

Ich wurde daher plötzlich äußerst wortfarg, so daß es nur noch zu allgemeinen Redensarten kam. Die beiden empfahlen sich denn auch unter diesen Entschuldigungen, um, wie sie sagten, schlafen zu gehen.

Keine Gedanken drehten sich um diese beiden sonderbaren Menschen. Ich konnte keine Erklärung für ihr Verhalten finden, beschloß aber, meine Beobachtungen morgen dem Kapitän zu melden. Das war wohl meine Pflicht. Wer weiß, was wir für Leute an Bord hatten und was sie planten. Ihr Gespräch am Abend ließ die verschiedensten Deutungen zu. Schade, daß ich meine Anwesenheit fundgegeben; ich hätte sonst wohl wertvolle Dinge in Erfahrung gebracht.

Eben ging Herr Keil, der Vorsteher des Küchenpersonals vorüber. Einem unbestimmten Verdacht nachgebend, tief ich ihn an:

„Sie wissen doch, Herr Keil, daß dieser Tisch für mich reserviert ist?“

„Allerdings!“

„Wieso haben Sie aber dann die Plätze heute derart belegt, daß keiner mehr frei war und ich deshalb in Gesellschaft speisen mußte?“

(Fortsetzung folgt.)



Versammlung des Bezirks-Obstbauvereins

Am letzten Sonntag hielt der Bezirksobstbauverein im „Ochsen“ in Rohrdorf seine diesjährige Generalversammlung ab. Vorstand Walz begrüßte die Anwesenden herzlich, besonders die Herren Landrat Vaitinger-Kagold, Obstbauinspektor Hiller von der Württ. Landwirtschaftskammer und die beiden alten Vorstands- und Ausschüßmitglieder Dengler-Ebhausen und Seeger-Rohrdorf.

Vorstand Walz erstattete zunächst Bericht über Beobachtungen und Eindrücke im Obstbau vom vergangenen Jahr, wobei gar mancherlei Schäden des Winters 1928/29 besprochen wurden. Weiter folgt Berichterstattung über die allgemeine Tätigkeit des Vereins und seiner Leitung. Es geht hieraus hervor, daß kein Mittel unversucht blieb, die Förderung des Obstbaus auf allen seinen Gebieten zu betreiben. Der Kassenbericht, vorgelesen von Kassier Schultheiß Ruz-Ebhausen, lautet nicht ungünstig. Die Protokolle des Schriftführers werden verlesen und da Kassen sowohl als Protokollbuch in Ordnung befunden wurden, dem Kassier wie Schriftführer der wohlverdiente Dank ausgesprochen und Entlastung erteilt. Hierauf nahm Baumwart Schöchinger-Sulz das Wort zur Berichterstattung über die von zwei Vertretern unseres Bezirks besuchte Landesversammlung am 2. Februar in Stuttgart. Im Mittelpunkt derselben war ein Vortrag von Obstbauinspektor Went-Ulm, der sehr gut durchdacht war und dahin gipfelte, daß den Obstbäumen weit mehr Nahrung in Form von Düngern verschiedener Art gegeben werden müsse, um die Bäume gegen alle Unbill der Witterung, der Schädlinge und Krankheiten widerstandsfähiger zu machen und mehr erste Qualitätsfrüchte von ihnen zu ernten. Bei der ganzen Versammlung sei immer wieder zum Ausdruck gekommen, wie sich der große Anfall von Obst aller Art im letzten Herbst auf den Märkten auswirkte. Doch kam zum Ausdruck, daß Qualität auch da noch ihren Mann zu annehmbaren Preisen gefunden habe. Vorstand Walz dankte dem Berichtserstatter für seinen genauen Bericht, worauf Baumwart Stempfle-Wenden einige kleine Ergänzungen vorbrachte und die Gelegenheit benützte, dem Vereinsvorstand für seine gehabte Mühe den Dank des Vereins auszusprechen. Es folgte nun die Verlesung der neu aufgestellten Satzungen des Vereins. Diese wurden restlos angenommen.

Vorstand Walz erteilte hierauf das Wort Obstbauinspektor Hiller zu einem Vortrag über Qualitätsverzeugung und Absatzverhältnisse im Obstbau. Herr Hiller erfüllte seine Aufgabe mit wirklich interessanten Ausführungen. Er führte aus, daß es dringend nötig sei für den Obstzüchter, sich zu spezialisieren und gute handelsfähige Sorten, da wo sie gedeihen, eben in größerem Maße anzubauen. Alle Viehhaber und Lässigkeit werde sich eben künftig infolge großer Konkurrenz durch Abflachung rächen. Unter Berücksichtigung des Klimas und der Marktverhältnisse soll man sich einigen nur noch wenige, aber vor allem schön aussehende und lange haltbare Sorten weiter

zu vermehren. Dann könne der Konkurrenz der Auslandsäpfel wirksam entgegengetreten werden. Er führt dann noch eine Anzahl Sorten an. Hiervon seien hier die für uns tauglichsten angeführt: 1. Frühäpfel; 2. Bester Klarapfel; 3. Herbstäpfel: Transparent, Jakob Lebel; 4. Halbrote Sorten: Rote Sternreine, Rosenapfel, Goldparmane, Postkop, Ruz, Teuringer, Schwallheimer, Gewürzluken, Kaiser Wilhelm, Roter Bellefleur, Welschiner, Landesprinz Albert. Jede Sorte müsse eben da, wo sie gedeiht, mehr reihenweise gebaut werden, zu diesem Zweck seien auch die Pfropfbehelfen des Reiches gewährt worden. Das Umpfropfen müßte noch viel großzügiger durchgeführt werden. Der Obstbau solle mehr auf genossenschaftlicher Grundlage aufgebaut werden. Jedoch sei hierzu die Hilfe jedes Obstzüchters nötig, indem jeder selbst Sorge trage, daß das Obst auch sorgfältig geerntet, sortiert und verpackt werde. Der Redner führte dann kurz die technischen Maßnahmen an, die nötig sind, um Qualitätsobst auch zu erhalten: Geeignete Sortenwahl, Sortenvereinsung, individuelle Behandlung der Sorten nach ihren Ansprüchen, Schädlingsbekämpfung, Auslichten der Krone, Verjüngung, Bolddüngung. Reicher Beifall beehrte den sehr interessanten Vortrag, der leider von zu wenig Leuten gehört wurde.

Der Vorsitzende teilt dann noch mit, daß die Gemeinde Ebershardt auf der ganzen Markung im Herbst Weimring angebracht habe und daß das Ergebnis schriftlich niedergelegt wurde und bittet Hauptlehrer Hagenlocher-Ebershardt, seine Aufschriebe bekannt zu geben. Herr Hagenlocher führte aus: Er habe die Markung in drei Teile eingeteilt, die Weimgürtel wurden in der Hauptsache an Apfelbäumen angebracht mit Hilfe des Baumwirts und der Oberklasse. Die Pfropfnummerweibchen sind alle zwei bis drei Tage abgelesen und geschält worden, so daß eine genaue Kontrolle einstand, zu welcher Zeit am meisten den Aufstieg in die Baumkrone versuchten. Zahlenmäßig wirkte sich dies so aus, daß etwa vom 11.—19. November am meisten gefangen wurden und zwar im Durchschnitt pro Baum je nach Gewand 30, 60 und 70 Stück. Im ganzen wurden ca. 28.000 Spannerweibchen abgelesen. Angenommen, jedes dieser hätte in der Baumkrone 300 Eier abgelegt und jede Raupe hätte nur den Wert eines Apfels zerstört, so würde sich ein Schaden von mehreren hundert Zentner Wepfel ergeben. Der Kostpunkt auf den einzelnen Baum umgerechnet, einschließlich Prämie für Ablesen, betrug 17 Pfennig. Herr Hagenlocher sprach noch den sehr berechtigten Wunsch aus, die Raubbarmarkungen Wari und Wenden möchten sich künftig hiesu anschließen, damit der Erfolg ein durchgreifender werde.

Nach einer reichlichen Aussprache dankte der Vorsitzende Herrn Hagenlocher mit herzlichsten Worten und schloß die sehr anregend verlaufene Versammlung mit dem Wunsch, daß alle Anwesenden ihr Teil zum ferneren Wohl unseres Obstbaus beitragen mögen.

den alle Vereine in und außer Gau gleichberechtigt zugelassen. Es gibt fünf Abteilungen: Anfänger, Unter, Mittel, Ober- und Kunststufe. Jede preisspielende Kapelle wird mit einem wertvollen Pokal und Kunstdiplom bedacht. Für den Massenchor ist bestimmt: „Niederländisches Dankgebet“ und der „Finnländer Reitermarsch“.

Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen. Die 22. Vollversammlung der Handwerkskammer Reutlingen fand am 13. Febr. 1930 auf dem Rathaus in Reutlingen statt. Der Tagung wohnte als Vertreter des Wirtschaftsministeriums Oberregierungsrat Dr. Köhler und als Gast Stadtschultheiß Schneider in Reutlingen bei. Die Arbeitnehmer des Handwerks waren durch den Gesellenausschuß vertreten. In seiner Begrüßungsansprache ging der Vorsitzende auf die Lage des Handwerks ein und widmete dem verstorbenen Kammermitglied, Schlossermeister Koch-Rottweil, einen warm empfundenen Nachruf. An Stelle des Kammermitglieds Koch trat Regierobermeister Häußler-Kagold als Kammermitglied sachgemäß in die Kammer ein. Nachdem Stadtschultheiß Schneider-Herb die Mitglieder der Vollversammlung herzlich begrüßt hatte, ging man zur Beratung der Tagesordnung über. Sonders Eberhardt gab den Tätigkeitsbericht. Anschließend daran wurde die Aufstellung einer neuen Kammerführung beschlossen und vom Geschäftsführer ein Bericht über die Auflegung der Handwerksrolle und die Durchführung der Neuwahlen zur Kammer gegeben. Sodann wurde zur Finanz- und Wirtschaftspolitik kurz Stellung genommen. Ferner stimmte die Vollversammlung der Abänderung der Beitragshöchstzahlbestimmungen zu. In der nächstfolgenden Sitzung wurde der Haushaltsplan 1930/31 beraten und genehmigt. Die Kammerumlage wird sich gegenüber dem Vorjahr nicht ändern. An den Beratungen beteiligte sich auch der Vertreter des Wirtschaftsministeriums und nahm zu verschiedenen aufgeworfenen Fragen Stellung, gleichzeitig auch seine Unterstützung betonend. Mit Worten des Dankes konnte der Vorsitzende die harmonisch verlaufene Sitzung schließen. Die Beratungen fanden unter dem Eindruck der außerordentlich schwierigen Verhältnisse, mit denen das Handwerk zu kämpfen hat und von denen sich manche Kreise außerhalb des Handwerks kein richtiges Bild zu machen vermögen.

Stuttgart, 18. Febr. (Erwerb eines Kirchbauplatzes.) Da sich die Zahl der Katholiken in Kattentat stark vermehrt hat und durch die Siedlungen weiter zunehmen wird, hat die Gesamtkirchengemeinde unter Beihilfe des Bischöflichen Ordinariats einen Kirchbauplatz erworben. Der Platz umfaßt etwas über 22 Ar und befindet sich in sehr schöner Lage auf dem Gelände an der Schloßstraße. Die Errichtung der Kirche kann erst später in Angriff genommen werden.

Todesfall. Nach kurzer Krankheit starb im 70. Lebensjahre Professor Emil Hladi. Sein Tod wird besonders in den Sängerkreisen unseres Landes eine Lücke schaffen. Ist er doch bis vor kurzem tätig gewesen und hat, auch nachdem er im Hauptberuf in den Ruhestand getreten war, seine Aufgaben und Arbeiten auf dem Gebiet des Sängertums mit frischer Kraft bis zuletzt ausgeführt.

Heidenheim, 17. Febr. (Berufung.) Stadtpfarrer Reppner ist zum Direktor der Rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen gewählt worden und hat, vorbehaltlich der Bestätigung der Wahl durch die Hauptversammlung, die Berufung angenommen. Er geht, in den ersten Mai-tagen in das neue große Amt einzutreten.

Endach OÄ. Gmünd, 18. Febr. (Großfeuer.) Am Dienstag morgen gegen 5 Uhr brach in dem gegen Gmünd zu gelegenen Ortsteil Feuer aus, das die beiden Anwesen der Landwirte Georg Schmid, Altbauer, mit der Werkstat seines Sohnes und das benachbarte von Rupp einschloß.

Dörmhausen OÄ. Vöhrach, 18. Febr. (Den Verletzungen erlegen.) Die 29jährige Zigeunerin Katharina Georgis von Bauersbach im Oberamt Döhringen trat bei einem Unfall, der in Haslach durch das Umwerfen eines Wohnwagens entstand, so schwere Verletzungen davon, daß sie im hiesigen Krankenhaus, wohin sie verbracht wurde, gestorben ist.

Ulm, 18. Febr. (Immer weniger Wasser.) Der trockene Sommer und der niederschlagsarme Winter haben es bewirkt, daß seit langem der Wasserstand in der Donau außerordentlich niedrig ist. Heute früh hatte er wohl den tiefsten Stand der letzten Jahre erreicht. Der Fuß des Pegels am dicken Turm stand im trockenen, so daß die Höhe des Wasserstandes nicht mehr abzulesen war; sie betrug jedenfalls nicht 120 Zentimeter.

Küngen OÄ. Eßlingen, 17. Febr. (Kandidaten-Berufung.) Zur bevorstehenden Ortsvorsteherwahl fand am Sonntag die Bewerber-Berufung statt. Von ursprünglich sechs Bewerbern fanden sich nur zwei ein. Obersekretär D. Bauer-Stuttgart und Kommunist Schreiber-Stuttgart. Ein neu hinzugekommener dritter Kandidat, Gewerbeschulrat Eisele-Stuttgart, trat lediglich als Gegner und Ankläger des bisherigen Ortsvorstehers auf. In der Bürgerversammlung am Dienstag, in der Schultheiß Hahn spricht, werden keine Vorwürfe weiter behandelt werden.

Wankheim OÄ. Tübingen, 17. Febr. (Schwere Sticheverletzung.) Gestern abend wurde Friedrich Henne bei einer Kauferei in Lunge und Hals gestochen. In schwerem Zustand mußte er in die Chirurgische Klinik nach Tübingen übergeführt werden.

Kedarjalm, 17. Febr. (Ein Heimatspiel.) Das Kedarjalm-Heimatspiel: „Der Löwenwirt von Kedarjalm“, Peter Heinrich Merkle, ein Opfer napoleonischer Grausamkeit wird nun endgültig in den Sommermonaten aufgeführt werden. Verfasser des Stückes ist Prof. Dr. Bauer von Ludwigsburg.

Wurzach OÄ. Reutlingen, 17. Febr. (Tödlich verunglückt.) Am Sonntag früh war Zimmermann Alois Pfau in Oberried mit Stallarbeiten beschäftigt. Aus noch nicht bekannter Ursache explodierte der im Stall befindliche Axtwielensessel Pfau erlitt schwere Verwundungen im Gesicht und an beiden Händen. Ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb er im Krankenhaus.

Schweinezählung am 1. März

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nachdem im Deutschen Reich wegen der Bedeutung der Schweinehaltung für die Landwirtschaft wie auch für die Fleischversorgung der Bevölkerung im Jahre 1929 zwei Zählungen der Schweine (am 1. Juni und 2. September) stattgefunden haben, soll am 1. März 1930 abermals eine Schweinezählung und in Verbindung hiermit, um einen Überblick über den saisonmäßigen Verlauf der Gesamtschlachtungen an Schweinen zu erhalten, eine Ermittlung der in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930 vorgenommenen nichtbeschaulichlichen Schlachtungen (Hauschlachtungen) von Schweinen in den Ländern des Deutschen Reiches durchgeführt werden.

Die bevorstehende Schweinezählung am 1. März 1930 geschieht in Württemberg wiederum durch Zähler mittels Ortlisten in der Weise, daß der Zähler am Zähltag die Stückzahl der vorhandenen Schweine, sowie die Zahl der in der Zeit vom 1. Dezember 1929 bis 28. Februar 1930 vorgenommenen Hauschlachtungen von Schweinen und Zerlehn von Haus zu Haus erfragt. Wer bis zum Ablauf des Zähltag (1. März) nicht von einem Zähler aufgesucht worden ist, hat die vorgenannten Angaben bis zum 5. März 1930 dem Ortsvorsteher zu erstatten. Im Hinblick auf den wichtigen Zweck der Zählung darf erwartet werden, daß alle Beteiligten mit Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihre Aufgabe erfüllen und daß namentlich die Landwirte selbst, in deren Interesse die Zählung erfolgt, die verlangten Angaben genau und vollständig machen.

Schnellbahnverbindung Degerloch—Nürtingen?

Unter dem Vorsitz von Landrat Niehammer tauchten auf dem Rathaus in Stielmagen die Verkehrsaußschüsse von Degerloch, Vöhrach, Dörmheim und Nürtingen, um zu dem Bau einer Bahnverbindung Degerloch-Nürtingen Stellung zu nehmen. Landrat Niehammer gab zu bedenken, daß ohne die staatliche Hilfe die Durchführung des Unternehmens nicht möglich sein werde. Erzeulich an der Sache sei die neuerliche Stellungnahme der Stadt Stuttgart. Um die Angelegenheit in Fluss zu bringen, sei eine baldige Besichtigung durch die technische Abteilung des Gemeinderats Stuttgart sehr wünschenswert. Die Vertreter des Verkehrsaußschusses Vöhrach wiesen an Hand einer Denkschrift auf die Notwendigkeit einer baldigen Durchführung des Projektes hin. Seine Wirtschaftlichkeit sei zweifellos gegeben, weil an dieser Durchgangsverkehrsstraße 29.000 Anlieger (also pro Kilometer 1350 direkte Anlieger) interessiert sind. Landtagspräsident Pflüger vertrat den Standpunkt, daß neben den Gemeinden auch der Staat in weitestgehendem Maße zur Finanzierung des Unternehmens heranzuziehen sei. Die übrigen Redner, Landrat Käsele (Nürtingen), Stadtschultheiß Baur (Nürtingen), Schultheiß Benz (Vöhrach), Schultheiß Faß (Pfinzenau), unterstützten die gemachten Ausführungen und wiesen besonders darauf hin, daß die vorgeschlagene „mittlere Linie“ die einzig mögliche und wirtschaftliche sei.

Das Neueste

findet man stets in übersichtlicher Weise in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ vereinigt. Außerdem wird stets ein geeigneter Lesestoff und besonders im Samstag erscheinenden Schwarzwälder Sonntagblatt ein guter Unterhaltungstoff geboten, so daß die Zeitung allen Ansprüchen gerecht wird.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Professor Dr. Julius Schwalbe gestorben. Der Herausgeber der „Deutschen medizinischen Wochenschrift“, Geh. Sanitätsrat Professor Dr. Julius Schwalbe, ist am Montag in Berlin im Alter von 66 Jahren gestorben.

Der Begleiter Eielsons ist aufgefunden. Wie aus Alaska gemeldet wird, wurde die Leiche des vermißten Nordpolfliegers Vorstand des Begleiters Eielsons, unter einer zwei Meter starken Schneedecke gefunden.

Schweres Bootsunglück auf der Donau. Bei Calaraj (Rumänien) kenterte auf der Donau eine zu schwer beladene Fähre. Von den Insassen konnten sich nur der Bootsführer retten. Die 11 Fahrgäste, meist Bauern aus der Umgegend, ertranken.

Autounfall in Italien. In der Nähe von Ferrara stürzte infolge Platzens eines Gummireifens ein mit 10 Personen besetztes Lastauto um. Alle 10 Personen sind mehr oder weniger schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht worden.

Aus dem Gerichtssaal

Kampfspiel zum Erbacher Prozeß

Am 18. Febr. Montag fand vor dem Großen Schöffengericht die Verhandlung gegen die Angeklagten August Zolober, Kaufmann in Ulm und Karl Ringwald, Obersekretär in Ulm, wegen Unterschlagung, zusammentreffend mit Untreue statt. August Zolober wurde im Januar 1924 von der Gemeinde Erbach bei der Erba angestellt. Ringwald hatte in Erbach das Verwaltungsverhältnis gelernt und war beim Oberamt und der Kreisverwaltung tätig und kam im September 1923 wieder nach Erbach in Gemeinbedienst. Die Angeklagten sind beschuldigt, entgegen ihren Versicherungen die Stammeinlagen von 12.500 Mark für die Groß-Parfümerie „Nesa“ nicht voll einbezahlt, nach Eröffnung des Konkurses über die „Nesa“ keine ordnungsmäßige Bilanz gemacht, die Bücher nicht ordnungsmäßig geführt, den wahren Vermögenszustand verheimlicht, den Antrag auf Konkurseröffnung nicht gestellt und sich rechtswidrige Vermögensvorteile verschafft zu haben. In der Nachmittagsverhandlung wurde auch der frühere Schultheiß Dehner vernommen, der manche Angaben der Angeklagten bestritt. Das Urteil lautete für Ringwald auf 400 Mark Geldstrafe, für Zolober 300 Mark. Von der schweren Anklage der Untreue wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Handel und Verkehr

Getreide

Berliner Produktenbörse vom 18. Febr. Weizen märz. 231 bis 234, Roggen märz. 124—134, Gerste 160—170, Hafer märz. 130 bis 134, Weizenmehl 27,50—34,75, Roggenmehl 20,75—24,25, Weizenkleie 8—8,50, Roggenkleie 7,25—7,75, Viktorienbohnen 2 bis 29, kleine Seifebohnen 20—22, Futtererbsen 16—17, Altschmalz Tendenz: schwach.

Wärter

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Februar

Zugtrier: 47 Ochsen, 25 Bullen, 382 Jungbullen, 300 Jungriinder, 292 Kälber, 2563 Schweine, 2 Schafe. Unverkauft: 42 Jungbullen, 30 Jungriinder, 300 Schweine. Ochsen: ausgem. 50—52, vollfl. 46—48. Bullen: ausgem. 49—52, vollfl. 46—48. Jungriinder: ausgem. 53—55, vollfl. 47—51, fl. 44—46. Kälber: ausgem. 41—46, vollfl. 32—38, fl. 24—29, aer. 18 bis 23. Kälber: feinste Waffel- und beste Saualf 76—80, mittl. 68 bis 74, aer. 56—65. Schweine: über 200 Pfd. 77—79, von 210—300 Pfd. 77 bis 79, von 200—240 Pfd. 77—79, von 180—200 Pfd. 75—77, von 120—160 und unter 120 Pfd. 74—75, Eouen 68—70. Verkauf: Großvieh mäßig befehrt, Ueberhand, Kälber mäßig beliebt, Schweine langsam, Ueberhand.

Vorzheimer Schlachtdiehmarkt vom 17. Februar. Aufgetrieben waren 501 Tiere, und zwar 6 Ochsen, 17 Kühe, 32 Rinder, 18 Färren, 12 Kälber, 416 Schweine. Marktverlauf: Großvieh langsam, Schweine mäßig belebt, Ueberhand 5 St. Großv., 5 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 52-54, 2. 48-52, Färren 1. 52, 2. und 3. 50-48, Kühe 2. u. 3. 40-25, Rinder 1. 53-55, 2. 50-52, Kälber 2. 75-78, 3. 70-74, Schweine 2. und 3. 80-82, 4. 79-81. Die Preise gelten für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Speisen des Handels ab. Stall für Frucht, Markt- und Verkaufskosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über den Stallpreis erheben.

Niedrigere, Gaildorf: Ochsen und Stiere 270-715, Kühe 240-305, Rinder und Jungvieh 162-490 Mk. - Ravensburg: Aufstallrinder und Aufstallstiere 200-300, Kalbweil 350 bis 600 Mk. - Rottenburg: Kühe 250-450, Kalbweil 450-650, Jungvieh 100-450 Mk. - Weilerstadt: Ochsen 710-800, Stiere 420-685, Kühe 340-620, Kalbweil 520 bis 600, Einsteilvieh 180-410 Mk.

Dehringen, 18. Febr. (Pferdemarkt.) Zufuhr 76 Pferde. Für Pferde schweren Schlags wurde bis 1500 Mk., mittleren Schlags 1000-1200, für leichtere 700-800 Mk. bezahlt. Der Handel war ziemlich lebhaft.

Holz

Holzpreise. Gemeinde Beuren (v. 15. Februar). Los 1 Tannen, Fichten und Föhren 101 Prozent, Los 2 Tannen 103 Prozent, Los 3 Föhren 102,7 Prozent, Los 4 Fichten, Tannen Föhren 102 Prozent, Los 5 Föhren 96 Prozent, Los 6 Scheitholz Föhren 91 Prozent, Los 7 Enzweid Fichten und Tannen 96,5 Prozent, Los 8 Enzweid 91 Prozent.

In den Staatswaldungen des Forstamts Haffert wurden beim letzten Verkauf von 952 Fm. Fichten und Tannen 86 Prozent und 338 Qualitätsföhren - 91 Prozent, beim Forstamt Klosterreichenbach von 1086 Fm. Fichten und Tannen = 90 Prozent und 182 Fm. Föhren = 83 Prozent erzielt.

Rundfunk

Donnerstag, 20. Febr.: 6.45 Uhr Morgensymphonie, von 10 bis 12.30 Uhr Schallplatten, Nachrichten, Wetter, 16 Uhr Nachmittagskonzert, 17.45 Uhr Zeit, Wetter, Landwirtschaft, 18.05 Uhr Eleonora Duse, 18.35 Uhr Entstellungsbekämpfung, 19 Uhr Zeit, 19.05 Uhr Französisch, Unterricht, 19.30 Uhr Blasmusik, 20.15 Uhr Ungarische Volkslieder, 21 Uhr Sonation, 22.40 Uhr Nachrichten, 23.10 Uhr Tanzmusik.

Letzte Nachrichten

Die Biersteuererhöhung gesichert

Berlin, 19. Februar. Ueber die gestrigen Beratungen der Finanzsachverständigen mit dem Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer berichtet die „Vossische Zeitung“, daß das Zustandekommen der Biersteuer als gesichert gilt, da Bayern keine grundsätzlichen Bedenken gegen diese Steuer zurückstellen beabsichtigt, falls seine Sonderwünsche bei der Rücküberweisung erfüllt werden. - Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wurde mit Rücksicht auf die layerischen Wünsche die Biersteuererhöhung von 360 auf 180 Millionen Mark reduziert.

Explosionsunglück in New Jersey

Elizabeth (New Jersey), 18. Februar. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich heute in der Alkoholabteilung der Standard Oil Company Anlage in Linden (New Jersey). Durch die Explosion, die einen Brand hervorrief, wurden 5 Personen getötet und über 50 verletzt.

Das Explosionsunglück in New Jersey

Elizabeth, 18. Februar. Nach neueren Meldungen wurden bei der Explosion in den Standard Oil-Anlagen zwei Personen getötet und 63 verletzt, davon viele sehr schwer. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand ist jetzt gelöscht. Die Ursache der Explosion ist noch nicht festgestellt.

Die Verlobung der Prinzessin Jleana wird rückgängig gemacht

Bukarest, 18. Februar. Gut informierte Bukarester Kreise nehmen zu den Gerüchten über eine Rückgängigmachung der Verlobung zwischen der Prinzessin Jleana und dem Grafen Hochberg in einer Weise Stellung, die erkennen

Vater sagt zur Mutter:

„Wenn das Mädchen in die Apotheke, in die Drogerie oder ins Reformhaus geht, soll es Pfing's „Baldiflor“ Kräuterpulver und die kostenlose Broschüre nicht vergessen.“

läßt, daß diese im Ausland verbreiteten Nachrichten im wesentlichen der Wahrheit entsprechen dürften. Wenn auch offiziell die Verlobung noch fortbesteht, so scheint doch mit ihrer Aufhebung in kürzester Frist zu rechnen zu sein.

Marineminister Lengués auf der Rückreise nach Paris Paris, 19. Februar. Marineminister Lengués ist Dienstag abend, aus London kommend, in Calais eingetroffen. Er befindet sich auf der Rückreise nach Paris.

Die Durchsuchung des Liebknecht-Hauses

Berlin, 18. Februar. Der Polizeipräsident teilt mit: Die auf Grund eines Beschlusses des 4. Straffenates des Reichsgerichtes heute vorgenommene planmäßige polizeiliche Durchsuchung des Hauses der Kommunistischen Partei (Karl Liebknecht-Haus, Kleine Alexanderstraße 28) verlief im allgemeinen reibungslos. Ein Angestellter hatte Druckschriften und anderes Material in einen Koffer verpackt und versuchte, ihn im Fahrstuhlhaght dem Zugriff zu entziehen. Das Material wurde sichergestellt. Die Durchsuchung förderte mehrere Zentner Druckmaterial zutage, das sich mit der Zerlegung der Reichswehr und Schutzpolizei befaßt, und außerdem Broschüren und Flugblätter, die auf Grund gerichtlicher Beschlüsse aus zurückliegender Zeit der Beschlagnahme unterliegen. Ferner wurde umfangreiches Material über den verbotenen Roten Frontkämpferbund, zum Teil aus neuester Zeit, gefunden und beschlagnahmt. Die Sichtung des Materials dauert an.

Adolf Köster gestorben

Berlin, 18. Februar. Der deutsche Gesandte in Belgrad Adolf Köster, ist im Alter von 46 Jahren gestorben. Seit Juli 1928 hatte Köster den außerordentlich wichtigen Gesandtenposten in Belgrad, auf dem er schöne Erfolge erzielte, inne. Nahezu sechs Jahre war Gesandter Köster in Riga.

Natürliches Wetter für Donnerstag

Im Nordwesten nähert sich ein Hochdruckgebiet, im Süden liegt eine Depression. Für Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Verantwortlicher Schriftleiter Erwin Bollmer.

Langholz-Verkauf. Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 22. ds. Mts. nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich aus Baiersberg 203,90 Festm. Lang- und Klobholz Tannen und Fichten in 5 Losen. Liebhaber ladet ein der Gemeinderat. Den 19. Februar 1930.

Milchvieh-Genossenschaft e.G.m.b.H. Altensteig und Umgebung. Einladung zur 6. ordentlichen Generalversammlung. Am Donnerstag, den 27. Februar 1930 findet nachmittags von 2 Uhr an im Gasthaus zum „Dreikönig“ in Altensteig die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Geschäftsbericht des Vorstehers. 2. Kassenbericht des Rechners. 3. Vortrag der Bilanz, sowie Ergebnis der Revision durch den Vorsitzenden des Aufsichtsrats. 4. Beschlußfassung über die Genehmigung der Bilanz, sowie über den Antrag betr. Entlastung des Vorstands und Rechners. 5. Bekanntgabe des Geschäftsvertrags betr. des zu erbauenden Milchhofs in Vorzheim. 6. Neuwahl für den Aufsichtsrat evtl. Aenderung von § 16 des Statutes. 7. Wünsche und Anträge. Etwas weitere Anträge zur Tagesordnung müssen spätestens 3 Tage vor der Versammlung beim Unterzeichneten schriftlich eingereicht sein. Die Jahresrechnung und Bilanz liegt von heute an 8 Tage lang zur Einsicht jedes Genossen bei Rechner Kienzle, Spielberg auf. Zur Teilnahme an der Versammlung wird jedes Mitglied freundlich eingeladen. Egenhausen, den 19. Februar 1930. Für den Vorstand: Vorsteher Kalmbach.

Eine schöne, sommerliche 2-Zimmer-Wohnung mit Küche hat zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bto.

Württ. Forstamt Altensteig Holz- und Brennholzverkauf. Am Freitag, den 21. Februar 1930, nachmittags 3 Uhr in Egenhausen in der „Krone“ aus Staatswald Distr. III. Abt. 1 und IV. Abt. 2. 6. 8. 13., 16 Km. Späther; Distr. V. Hofnerwald Abt. 1 Rot, 4 Hirschgraben, 5 Pfaffenhalde, sowie Scheidholz aus Distr. V., 1 Km. So. Koller, 6 Km. Prügell., 53 Km. Anbr., 198 Km. Reiffig auf Haufen, 16 Los breit. Reiffig und 1 Los Schlagraum. Anschließend aus dem ganzen Forstbezirk 52 Fm mit Fm. 8 I. Kl., 25 II. Kl., 32 III. Kl., 1 IV. Kl.

Drabtgeflechte Drähte aller Art Drabtblitze billigt bei Berg & Schmid Nagold.

Inserate haben jederzeit besten Erfolg!

Verkaufe einen Posten Ledergamaschen äußerst billig von M 4.50 an sowie eine zurückgesetzte Partie Schuhwaren zu sehr niedrigen Preisen. Max Kappler, Pfalzgrafenweiler.

Musik-Verein Altensteig Heute abend Liederbücher mitbringen. Tüchtiger Schneider-Gehilfe kann sofort eintreten bei Chr. Bülle, Maßgeschäft Altensteig.

Altensteig Einen guten, haltbaren, transportablen eisernen Backofen hat billig zu verkaufen Carl Moser.

Wer verkauft sein Haus eoll. mit Geschäft oder sonstigem Anwesen hier oder Umgebung? Nur Angebote direkt von Besitzern unter V 22 an den Verlag Haus- und Grundbesitz Frankfurt a. M., Zeit 51.

Graue Haare erhalten Naturfarbe u. Jugendfrische ohne zu färben. Seit 20 Jahren glänzend bewährt. Näheres kostenlos. Sanitas, Zirndorf / Bay. Fürtherstr. 30.

Auskunft über Einreisebestimmungen, Schiffsverbindungen und Fahrkarten nach Canada durch Norddeutscher Lloyd Bremen und seine sämtlichen Vertretungen in Nagold: Berg & Schmid, Marktstraße 204 in Stuttgart: Norddeutscher Lloyd Gen.-Ag für Württemberg, Königstr.

Derjenige der mir sein Fahrrad zur Weiterbeförderung nach Altensteig zuschickte (zur Reparatur) fordere ich auf, bis zum 23. d. M. dies unverzüglich bei mir abzuholen. Christ. Epple, Pfalzgrafenweiler.

Michelberg, den 18. Februar 1930. Dankjagung. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters Adam Frey Sonnenwirt sowie für die vielen Nachrufe am Grabe, sagen herzlichsten Dank die Wittin: Anna Frey mit ihren Kindern.

Kammerjäger Fland kommt die nächsten Tage nach hier und Umgebung und vertilgt Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Rassen, sowie sonstiges Ungeziefer unter schriftlicher Garantie. Bestellungen bitte gefl. durch die Geschäftsstelle des Blattes.